

brauchte und in nächster Zeit erscheinen soll. Auch in seinen letzten Göttinger Jahren ist er seinen Schülern menschlich nähergetreten und hat regen Anteil genommen an ihren Bemühungen, sich nach den Erschütterungen des Krieges wieder zurechtzufinden. Seine übertollen Vorlesungen sowie die große Beteiligung der Studenten bei seiner Beerdigung zeigten deutlich, daß er es verstanden hatte, auch in seinem neuen Lebenskreise positiv zu wirken, in welchem er auch bis zuletzt im Geiste und in den Traditionen seiner kurländischen Heimat verwurzelt blieb.

Clara Redlich

Mitteilungen

Die Baltische Historische Kommission

Als die baltischen Deutschen im Herbst 1939 im Zuge der Umsiedlung Lettland und Estland verließen, mußten sie auch ihre wissenschaftlichen Gesellschaften auflösen. Eine der ältesten von ihnen, die Gesellschaft für Geschichte und Altertums-kunde in Riga, hatte 1934 ihre Hundertjahrfeier begangen; die Estländische Literärische Gesellschaft in Reval wäre 1942 hundert Jahre alt geworden. Außer diesen beiden führenden Gesellschaften arbeiteten auf dem Gebiet der Geschichtsforschung noch einige kleinere Vereinigungen, u. a. die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau — die älteste von allen, gegr. 1815 —, die Pernauer Altertumsforschende Gesellschaft und in Riga die neugegründete Historische Forschungsstelle am Herder-Institut. Von den alten Publikationsorganen bestanden noch die „Mitteilungen“ und die Sitzungsberichte der rigaschen, die Sitzungsberichte der Pernauer Gesellschaft und die von der Estländischen Literärischen Gesellschaft herausgegebenen „Beiträge zur Kunde Estlands“, als neue Reihen die Abhandlungen der Herder-Gesellschaft und des Herder-Instituts sowie die Mitteilungen des Dorpater Instituts für wissenschaftliche Heimatforschung. In Mitau, Riga und Reval waren mit den Gesellschaften kulturhistorische und archäologische Museen und z. T. reiche landesgeschichtliche Bibliotheken verbunden. (Die Museumsbestände in Riga waren 1936 zwangsweise vom Staat übernommen worden.) Auch da, wo noch alter Immobilbesitz vorhanden war (Mitau, Reval), hatten die Gesellschaften infolge des Verlusts ihrer ehemals bedeutenden Vermögenswerte mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Forschungsarbeit wurde von der Berliner Nord- und Ostdeutschen Forschungsgemeinschaft durch Stipendien gefördert. Seit 1937 fanden in Erneuerung und Abwandlung einer älteren Tradition alljährlich im Mai in Dorpat baltisch-deutsche Historikertage statt.

Das größte Unternehmen der baltischen geschichtsforschenden Vereine war die Herausgabe des 1852 von Fr. G. von Bunge begründeten Livländischen Urkundenbuchs, dessen III. Abteilung (Akten und Rezesse der livländischen Ständetage) seit 1926 von A. Bauer fortgeführt wurde.

Die Forschungsarbeit war seit jeher auf das ganze Land und alle das Land bewohnenden Nationalitäten gerichtet; sie war nicht auf Estland oder Lettland be-

schränkt, sondern ging von der ganzen *Livonia antiqua* aus, dem mittelalterlichen Livland, dessen Aufgliederung auf die drei ständischen Provinzen Liv-, Est- und Kurland und zuletzt (1918) auf die beiden nationalen Republiken Estland und Lettland die Schicksalsgemeinschaft des Baltenlandes nicht aufgehoben hatte. Als die beiden neuen Staatsvölker sich in der estnischen Universität in Dorpat und der lettischen Universität in Riga nach 1918 Mittelpunkte für eine eigene nationale Geschichtsschreibung geschaffen hatten, nahm auch die baltisch-deutsche Geschichtsforschung verstärkt volksgeschichtliche Züge an, eine Entwicklung, die dadurch gefördert wurde, daß nach 1918 das Bewußtsein der über die politischen Grenzen hinausreichenden deutschen Kulturgemeinschaft auch den Deutschen der baltischen Lande die volksgeschichtliche Fragestellung aus dem eigenen Erlebnis nahelegte. Weil aber der deutsche Anteil an der Geschichte der ehemaligen „Ostseeprovinzen“ vom Gesamtschicksal dieser Landschaften nicht abgelöst werden kann und weil die baltischen Deutschen im Gefühl ihrer nie aufgegebenen landespolitischen Mitverantwortung es auch als „Minderheiten“ immer ablehnten, sich als Sprach- oder Volksinseln aufzufassen, blieb trotz aller volksgeschichtlichen Akzente die Gesamt- richtung ihrer Geschichtsforschung eine landsgeschichtliche. Ihr Interesse schloß auch die Geschichte der Esten und Letten nicht aus. Manche Arbeiten baltisch-deutscher Forscher erschienen in den *Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis* (Dorpatensis), den Verhandlungen und Sitzungsberichten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft, den *Acta Universitatis Latviensis*.

Nach der Umsiedlung 1939 gründeten die baltischen Deutschen — die sich mit einer Wortneubildung in Analogie zu „sudetendeutsch“ „Baltendeutsche“ zu nennen begonnen hatten — in Posen einen neuen Mittelpunkt für ihre geschichtswissenschaftliche Arbeit. Die „Sammelstelle für baltendeutsches Kulturgut“ umfaßte die bei der Umsiedlung mitgebrachten bibliothekarischen, musealen und archivalischen Bestände vornehmlich aus Reval, Riga und Mitau nebst einer großen Sammlung von Photokopien, die eine Archivkommission im Auftrag des Deutschen Reiches in den städtischen und verstaatlichten ständischen baltischen Archiven hatte herstellen lassen. Die baltisch-deutschen Umsiedler, die für ihre zurückgelassenen Vermögen einen in die Millionen gehenden Verrechnungsanspruch mitgebracht hatten, planten die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Stiftung, die ein starker selbständiger Träger aller auf die Wahrung ihrer geschichtlichen Überlieferung gerichteten Bestrebungen werden sollte. Der Zusammenbruch ließ alle diese Pläne zunichte werden und machte auch der Publikationsreihe ein Ende, die von der Posener Sammelstelle unter dem Titel „Quellen und Forschungen zur baltischen Geschichte“ seit 1941 herausgegeben wurde. — Während des Krieges konnten 1943 und 1944 baltische wissenschaftliche Historikerzusammenkünfte in Riga veranstaltet werden, nachdem die schon 1942 geplante Tagung bei ihrem Zusammentritt vom Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete verboten worden war.

Nach 1945 ist es vor allem Leonid Arbusow gewesen, der, nach Göttingen geflüchtet und mit einem Lehrauftrag an der Universität tätig, auf die Wiederaufnahme der abgebrochenen Arbeiten drang. Nach einem ersten Treffen in kleinem Kreise im Oktober 1946 fand im September 1947 die erste größere Zusammenkunft der baltisch-deutschen Historiker in Göttingen statt, ermöglicht dank der finanziellen Opferwilligkeit des Göttinger Baltenverbandes und dank der Gastfreundschaft des Göttinger Historischen Seminars und sowohl einheimischer als baltisch-deutscher Familien. Man blieb bewußt im bescheidensten Rahmen. Neben den wissenschaftlichen

Referaten gab es Gelegenheit zur Orientierung über das Schicksal der Fachgenossen und die verbliebenen Arbeitsmittel. In der Folge wurde nach vielen Anstrengungen erreicht — hauptsächlich dank den Bemühungen der früheren Bibliothekarin der Sammelstelle Dr. Gertrud Schmidt —, daß eine Anzahl von Kisten mit Archivgut, die aus der Posener Sammelstelle nach Westdeutschland verlagert worden waren, an den Treuhänder der baltischen Archivalien Prof. Kurt Stavenhagen freigegeben wurde. Dank dem Entgegenkommen des Stadtarchivs, des Historischen Seminars und der Universitätsbibliothek in Göttingen konnten diese Kisten zeitweilig in Göttingen untergestellt werden, bis sie in Marburg dauernde Unterkunft fanden. Gleichzeitig begann die Sammlung von verstreutem Archivgut, hauptsächlich handschriftlichen Aufzeichnungen verschiedener Art. Der verdiente Herausgeber des Revaler Bürgerbuchs und bekannte Erforscher baltischer Personengeschichte Georg Adelheim, der in Göttingen seinen Flüchtlingswohntort gefunden hatte und hier seine „Baltische Totenschau“ zusammenstellte, begann mit dem systematischen Nachweis der in westdeutschen Bibliotheken vorhandenen Baltica.

Das 1., 2., 3. und 4. Historikertreffen fand jeweils im September 1947, 1949, 1950 und 1951, das 5. Ende Juli 1952, das 6. Ende Mai 1953 in Göttingen statt. Die Tagungen wurden von einer steigenden Zahl von Landsleuten und Fachgenossen besucht. Die Richtung der wissenschaftlichen Arbeit spiegelt sich in den Titeln der Vorträge wider. 1947 sprachen: L. Arbusow über Liturgie und Geschichtsschreibung bei Otto v. Freising und Heinrich von Lettland¹, H. Laakmann über livländische Personennamen, W. Lenz über den baltischen Literatenstand², G. Stavenhagen über den Wachshandel Rigas bis zum Anfang des 15. Jhs. und R. Wittram über den Geist und die Wirkung der „Livländischen Antwort“³ — 1949: L. Arbusow über Herder und die Volksliedforschung im baltischen Osten⁴, P. Johansen über die Gründung Revels⁵, Clara Redlich über die baltischen wissenschaftlichen Gesellschaften, R. Wittram über Liv- und Estland als politisches Objekt des Nordischen Krieges 1710—1721.⁶ — 1950: P. Johansen, Städtewesen um die Ostsee in vorhansischer Zeit; M. Hellmann, Lettgallen im politischen Geschehen des 13. Jhs.; L. Arbusow, Rhetorischer Schmuck in Heinrichs Livlandchronik; H. Weiss, Geistige Beziehungen im Spiegel einer baltischen Bibliothek; R. Wittram, Peters des Großen erste Reise über Riga und Mitau in den Westen; K. Stavenhagen, Kant und die Zigeuner in Kurland; W. Wachsmuth, Aus der deutschen Kulturarbeit in Lettland.⁷ — 1951:

1) L. Arbusow, Liturgie und Geschichtsschreibung im Mittelalter. Bonn 1951.

2) W. Lenz, Der baltische Literatenstand. Wissenschaftl. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, hrsg. vom Joh. Gottfried Herder-Institut, Nr. 7, als Ms. gedr. Marburg/L. 1953.

3) erscheint erweitert 1954 im „Ostdeutschen Jahrbuch“.

4) L. Arbusow, Herder und die Begründung der Volksliedforschung im deutsch-baltischen Osten. In: Im Geiste Herders, Gesammelte Aufsätze zum 150. Todestage J. G. Herders, hrsg. von E. Keyser. Marburger Ostforschungen Bd I. Kitzingen a. M. 1953.

5) P. Johansen, Nordische Mission, Revels Gründung und die Schwedensiedlung in Estland. Stockholm 1951.

6) R. Wittram, Peter der Große und Livland. In: Deutschland und Europa, Festschrift für H. Rothfels. Düsseldorf 1951.

7) W. Wachsmuth, Von deutscher Arbeit in Lettland Bd I—III. Köln 1951—1953.

K. Dülfer, Reich und Rom in Livland im Mittelalter; G. Brandt, Russische Quellen zur Russifizierung Estlands während der Regierung Kaiser Alexanders III.; J. von Hehn, Die Russifizierung der Ostseeprovinzen im Spiegel der zeitgenössischen deutschen Publizistik⁸; G. v. Rauch, Begegnungen zwischen Protestantismus und russischer Orthodoxie im baltischen Grenzland zur Zeit der Schwedenherrschaft⁹; R. Wittram, Peter der Große und die Kirchen.¹⁰ — 1952: A. Bauer, Geschichte und Problematik der Heinrich-Forschung; W. Lenz, Die Nationalitäten in der Entwicklung Rigas zur Großstadt; H. Mattiesen, Der Anteil der Balten am Münchner Kulturleben im 19. und im Anfang des 20. Jhs.; R. Wittram, Zur Beurteilung Patkuls.¹¹ Die Grundlage für eine Aussprache boten Thesen von R. Wittram, W. Conze und A. Baron Taube.¹² — 1953: G. v. Rauch, Baltische Reformpläne im russischen Reich; H. v. Rimscha, Baltikumpolitik der Westmächte bei ihren Verhandlungen mit der Sowjetunion im Jahre 1939; I. Neander, Edith von Rahden und der Hof der Großfürstin Helene.

Der kleine Kreis aktiver Forscher, der die Arbeit trägt, ist sich darin einig, daß die wissenschaftliche Produktion nur aufrechterhalten werden kann, wenn alles Organisatorische auf ein unvermeidliches Mindestmaß beschränkt und auf jede Art von Repräsentation völlig verzichtet wird. Die eigentliche Aufgabe muß darin gesehen werden, die Forschung mit intensiven neuen Fragestellungen weiterzuführen, um feste Grundlagen für ein Geschichtsbild zu gewinnen, das die ganze an Spannungen reiche Vielvölkergeschichte der baltischen Lande umfaßt.

Der baltische Historikerkreis hat sich in Göttingen auf seiner Sitzung vom 9. Sept. 1951 im Bestande von 29 Historikern und Vertretern verwandter Fächer als Baltische Historische Kommission konstituiert, in der fast alle bei der Umsiedlung aufgelösten baltischen geschichtsforschenden Gesellschaften durch ihre letzten Vorstandsglieder vertreten sind. Der auf vier Jahre gewählte Vorstand besteht aus R. Wittram (Vorsitzender), H. Weiss und P. Johansen. Ehrenmitglieder der Kommission sind Dr. h. c. Wolfgang Wachsmuth, Propst August Westrén-Doll und Dr. Wilhelm Schlauf. Ihre schwersten Verluste erlitt die Kommission durch den Tod von Leonid Arbusow († 16. 2. 1951), Kurt Stavenhagen († 8. 12. 1951), Georg Adelheim (Ehrenmitglied, † 20. 11. 1952).

Reinhard Wittram

8) J. v. Hehn, Die baltische Frage zur Zeit Alexanders III. in Äußerungen der deutschen Öffentlichkeit. Wissenschaftl. Beiträge (s. o.) Nr. 9. Marburg/L. 1953.

9) G. v. Rauch, Protestantisch-ostkirchliche Begegnung im baltischen Grenzraum zur Schwedenzeit. In: Archiv für Reformationsgeschichte. Jg. 43, 1952, H. 1/2.

10) R. Wittram, Peters d. Gr. Verhältnis zur Religion und den Kirchen. In: HZ 173, April 1952.

11) R. Wittram, Patkul und der Ausbruch des Nordischen Krieges. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Kl. Jg. 1952, Nr. 9.

12) Grundfragen zur baltischen Geschichtsforschung: Geschichtswissenschaft und geschichtliche Wahrheit (R. Wittram); Kann es heute noch eine lebendige Geschichte des Deutschtums in Ost-Mitteleuropa geben? (W. Conze); Vom Sinn der Beschäftigung mit baltischer Geschichte in heutiger Zeit (A. Baron Taube). In: Baltische Geschichtsforschung, Beilage zu den „Baltischen Briefen“, Sept. 1952.